

vom 05.03.2010

MOMENT MAL,



da hat er sich geirrt, der BLSV-Kreisvorsitzende Hans Plötz. Als die Info-Versammlung zum Thema „Erhalt des Eisstadions“ in Fahrt kam und die Stimmen nach der Gründung eines Fördervereins lauter wurden, meinte Plötz: „Der Sepp Leher wird heute noch verpflichtet, einen Förderverein zu gründen.“

Aber Leher, Kreisobmann der Eisschützen, blieb standhaft; oder soll man sagen: stur, halsstarrig? Seine Begründung, dass man keinen Förderverein zu gründen brauche, wenn man nicht wisse, ob die Stadt die Sanierung der Eishalle anpackt, ist ein bisschen dünn; und sie sorgte nicht nur bei Vertretern der Stadt, sondern auch bei etlichen Vereinsfunktionären für Kopfschütteln.

Wer vor dem Mittwochabend gehofft hatte, dass die Veranstaltung den Durchbruch bringt, dass es konkrete Zusagen für Hilfen durch die Vereine gibt, der wurde enttäuscht. Einziges greifbares Ergebnis: Ein bisschen Druck ist von der Stadt genommen. Denn in mehreren Beiträgen ist klar geworden, dass der Beschluss gegen die Eishallen-Sanierung nicht aus Bösartigkeit gefasst worden war, sondern ganz schlicht in der Finanznot begründet ist.

Wenn jetzt Bürgermeisterin Ilse Oswald die Aufgabe von Sepp Leher übernimmt und alle Vereine zu einer Besprechung einlädt, ist die Liste mit den Fragen lang: Wer betreibt künftig die Eishalle? Aus welchen Quellen kommt Geld für die Sanierung? Was können und wollen die Vereine beisteuern? Welche Vergünstigungen gibt es für die Vereine, die einen finanziellen Beitrag leisten? Wo kommt das Geld her für den laufenden Betrieb? Über eine Frage wird sich auch der Stadtrat noch einmal Gedanken machen müssen: Ist das, was in den Kostenschätzungen der Ingenieurbüros steht, wirklich unangreifbar? Der Stadtbaumeister Roland Kraus meinte, eine Beauftragung anderer Büros wäre eine Misstrauensbekundung gegenüber den Büros, mit denen man zusammenarbeitet. Aber ein bisschen misstrauisch darf man schon sein, wenn es um 2,5 Millionen Euro geht, die zu einem großen Teil der Steuerzahler aufbringen soll.

Dass die Stadt Regen mit dem Betrieb der Eishalle überfordert ist, ist übrigens keine ganz neue Nachricht. Im Bericht über die Stadtratssitzung vom 21. März 1979 hieß es im *Bayerwald-Boten*: „Einen Ausweg aus einer möglicherweise bevorstehenden finanziellen Misere im Zusammenhang mit der Anlage (dem Eisstadion, Anm. d.Red.) sieht Eder (Stadtrat Josef Eder, FWG) in der Gründung eines Fördervereins, ohne den es künftig einfach nicht gehe.“ Michael Lukaschik